

SIMPLICISSIMUS

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlüsselzahl)
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Feine

Bezugspreis monatlich 1,20 Mark (= Buchhändler-Schlüsselzahl)
Copyright 1923 by Simplicissimus Verlag G. m. b. H. & Co., München

Zeitgenossen

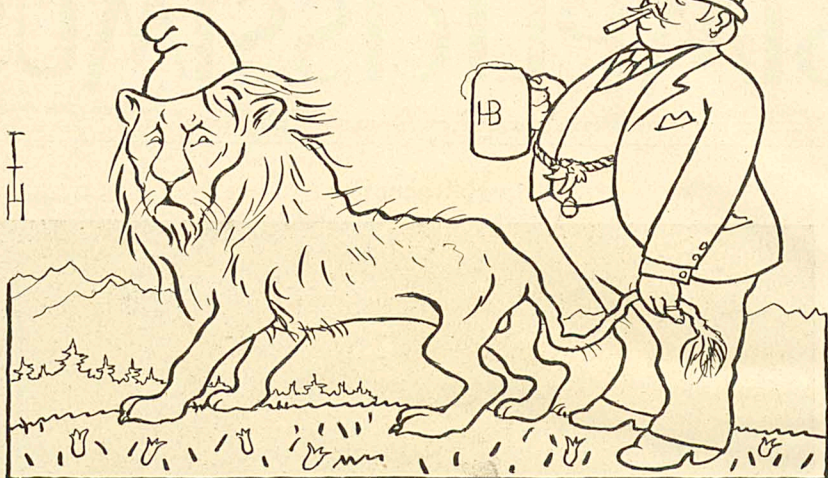
(Zeichnung von G. Thoma)



„Früher hab' ich mir den ganzen Tag durch Arbeit ruiniert — jetzt geb' ich morgens rasch meine Bestens-Aufträge, und die Sache is gemacht.“

Devifenerfassung in Bayern

(26. Th. Heine)



„Bei mir finden sie mir. Meine Devise „In Treue fest“ hab' ich scho' lang ab'stösch'n.“

Reisebriefe eines Artisten

Frankfurt am Main

Und vieles andere: Applaus und Wein, Freunde und Freiheit, wie es immer bleib. Am schönsten aber, wenn ich ganz allein in einem Winkel, der die Größe mißt, Das taumelnd Aufgewirbelte sich legen ließ Und ruhig Tauschendes vom Götzen schied. Dann gingen Gott und Teufel durch die Wände; Dann sah ich Schiffe im Polar bereit Und sah im Waschsopf meine fleiß'gen Hände. Und ob mitunter läppisch oder feist Die Nachbarschaft mich störete oder stant, Was ich errechnete, war immer Dann: Heißt einer Rechnung über Apfelweine. —

Um diesen Winkel, diese Stunde —
So zwischen Loggellist und Büchsenlicht —
Mag, so wie anders anderswo, Frankfurt am Main
Um mich gewesen sein.
Das weiß ich nicht.

Quadrant Klingelton

Empfindsamer Spaziergang

Von Peter Escher

Heute morgen sagte ich zu meiner armen Seele: Nun mag auch ich einmal nicht mehr — entschuldige, wenn ich mir erlaube, auf eine Stunde den großen Nilkanal aus dem Wege zu geh'n. Ich nehme meinen Stuhl und gehe in den Park, denn mich verlangt sehr nach reiner Luft und Stille. Ich ging mit gebohrem Gewißheit den Weg hinunter, und da ich nur wenigen Menschen begegnete, empfand ich die Einsamkeit dieses Dörfchens bald nicht mehr so drückend. Nach kalten Regentagen war die Sonne wieder einmal hervorgetommen und sie brannte wie eine verpöbelte Hebe trotz der vorgerückten Zeit so glühend, daß alle Wesen sich freudig täuschen ließen. Allmählich schäufte ich mich froher und mein Herz wieder den Dingen zugewandt, wie es all die Zeit her gesinnt hatten. Bald landete vor mir die Schloßmauer auf, und zwischen den kunstvoll geschmiedeten Gittern des Torcs hindurch sah ich

inmitten leise glühenden Strahlen die weißen Statuen und hörte das Klauseln der Fontäne. An der Mauer blieb ich erstarrten fest, denn die Klischee nächst dem Tor hatte sich seit meinem letzten Besuch merklich verändert. Ob vor von der Hand eines Menschen, der sich damit unendliche Mühe gegeben haben mußte, aber und über mit tiefenroten Buchstaben bemalt. Wohl hundertmal war über die Klischee auf und nieder, von oben nach unten und von unten nach oben geschritten: Katernschläbe beschmierten Tisch und Wände. Die legten! dachte ich — auch sie haben sich von der Sonne dämpfen lassen. Und ich ging hin, um mich noch einmal in diesem Jahre an ihrem Duft zu erfreuen.

Aber da fanden schon zwei Jünglinge, die einen so überlebenden Parfümduft verbreiteten, daß von den Rosen nicht zu merken war. Die ganze Gegend war vom heisenden Wohlgeruch der Jünglinge erfüllt, die ungeheure Summen beschwebend haben mühten, um die Natur in ihre Schranken zurückzuschleusen und sich selbst trümpelnd zur Geltung zu bringen. Nun also! dachte ich bei mir — wenn auch schon mit etwas gesenktem Kopf —, so muß ich tiefer hinein in den Park.

Und ich ging endlose Wege kreuz und quer, um nach der äußersten Mauer zu gelangen, wohin nach meiner Erfahrung selten jemand vordrang. Aber als ich die Bank von weitem sah, die ich im Gange hatte, sah einer darauf, der vorübergehend in ein Buch sah und angestrichelt zu denken schien. Ach Gott — sagte ich geduldet bei mir — daß es so etwas noch gibt! Er scheint zu blättern oder doch mit ungewisser Ergiebigkeit an einer Dichtung teilzunehmen. Als ich mich beschließen auf eine andere Ende der Bank gesetzt hatte, erkannte ich aber, daß er ein Buch mit geschriebenen Zahlen in den Händen hielt und neben sich den Zehnfünftel der Zeitung liegen hatte, den er angestrichelt mit seinen Zählern verglich.

Ich bemerkte einen graulichen Fleck, als er meinen Blick auffing, und erhob sich, die Zeitung zusammenfassend und abwesenden Blicks um sich flickend, mit Hekt und löstete noch tiefer in den Wald. Ich sah ihm betäubt nach und ging an, zu brechen, daß ich den Warnungen meiner armen Seele Trost geboten hatte. Aber allmählich schien sich der Friede

Wortes dennoch auf mich herabsinken zu wollen — wenn auch nicht ohne daß ein böser Geist mit zuckersüßem den Gedanken einblies, der Friede Gottes müsse jetzt an der Böse zugelassen sein —, und so lauschte ich eine Zeitlang dem einschlüpfenden Geiste der Wildtäuben und den schauerlichen Geräuschen der Blätter in den Tiefen des Gebüsches. Ein letztes Geräusch in der Nähe schreckte mich endlich auf, und da sah ich fünf Schritt von mir ein Glühendes in aufrechter Haltung sitzen und einen kleinen Papierfetzen zwischen den Fingern halten.

Das sterbliche Tier mochte durch meine Regungslosigkeit betrübt oder aber durch ein besonderes Interesse gefesselt sein, daß es sich nicht erlösend ließ. Es sah ganz still auf seinem kleinen Popo und starrte auf den Zeitungstegen nieder, bis ich mich unwillkürlich rührte, worauf es vor Schreck das Papier fallen ließ und mit bewundernswerten Eagen an einer Ecke emporglitzte. Da es nun einmal fort war, interessierte es mich denn doch, zu sehen, was es so ungewöhnlich betrachtet hatte, und siehe, als ich das Papier hochnahm, erkannte ich, daß es ein Stückchen von der Vorderseite des Mannes war, der hier getrennt hatte.

Wirklich hat es nachsehen wollen, wie Eichen notieren — ich weiß es nicht. Aber denn mag nun sein wie ihm wolle — ich erlaube, daß ich ab heute auch dem Frieden Gottes in der Natur meinen berechtigten Zweifel entgegensetze.

Es schwingt mein Herz...

Es schwingt mein Herz
Im Glockenschlag des Fleisches
Den Blutzoral.
Der schwig Jahre wähet...

Doch wenn des Nachts
Die Rande leiser werden,
Und Fleisch und Bein
Zerduckeln wie Osmäuer,
Dann wächet der Kopf
Des Herzens ungewehr.
— Die Umgeistigt,
Vom Glockennur verklärt,
Reht auf den Knien
Bei mir ein.

Hanns Joch

Frisch auf, Kameraden —!

Die Nachricht, daß mehrere Kommunisten von einer ukrainischen Kosakenhölle der roten Armee zu Ehrensofaten ernannt worden sind, gibt einem denn doch wieder etwas Halt in diesen ersten Tagen. Es gewährt immerhin einigen Erlaß für positive Freude, sich den sächsischen Kommunisten Schickendanz am Schreibrüsch sitzend vorzustellen: wie er nach Erhalt der stolzen Mitteilung seinem feurigen Sessel die Sporen in die Flanken rößt und bei Kadel schwadet, künftig jedes Hindernis im Sprung zu nehmen.

Und erst Frau Schickendanz, deren Seele so lange den bitteren Stachel empfinden mußte, von Kaufmann Lumich hinter Frau Bezirkschornsteinfegermeister Pille eingereicht zu werden... wie wird sie gestrahlt haben und aufgeblüht sein, als ihr zum erstemal aus Kaufmann Lumichs Munde die ehefurchtvolle Begrüßung entgegenkletterte:
„Et gud'n Mord'n, Frau Ehrensofat!“ *Trin*

Notizen

Wenn wir doch nur mit dem unerschöpflichen Milchborn unserer „frommen Denkungsart“ etwas Aufbringendes anzufangen verständen!

Statt dessen lassen wir ihn sauer werden oder verbittern ihn in endlosen Diskussionen oder machen Zeitungsgefäße draus.

Nur Taten können uns helfen — töt es aus den Redaktionsstuben.

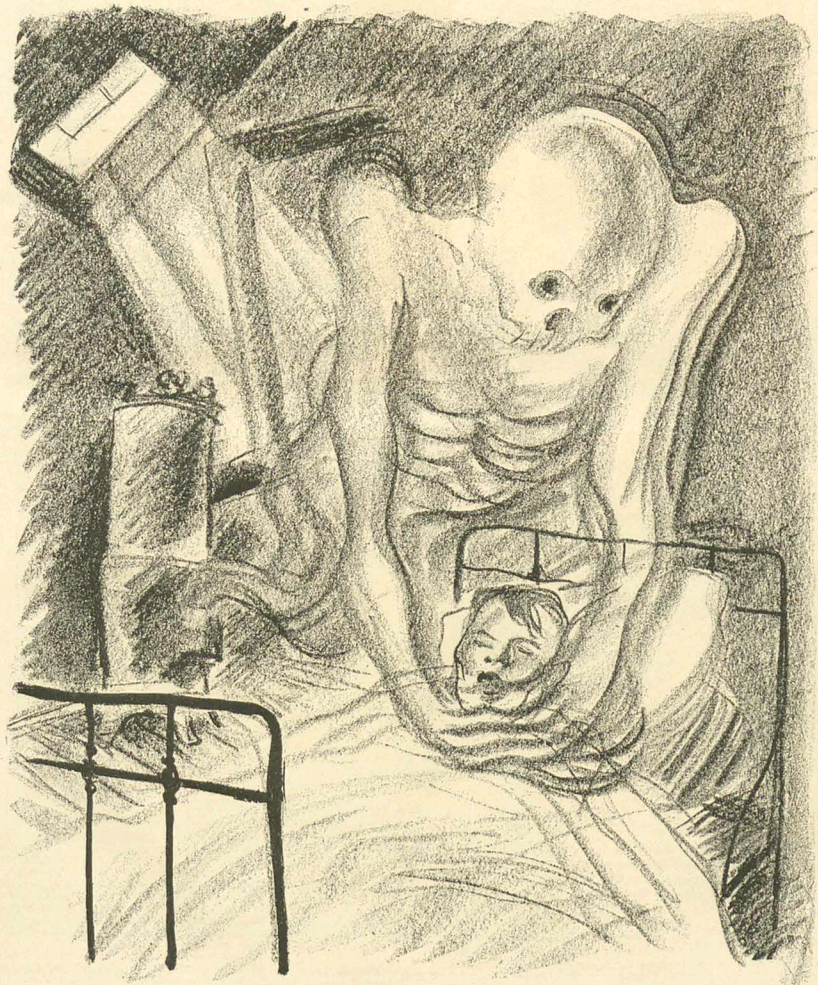
Und fragen wir: welche?, so vernehmen wir schöne kräftige Sätze von Bismarck, Fichte und anderen. Man behilft sich eben auch hier mit Zitat en.

Wenn jemand immer und überall an „das Gute“ glaubt oder wenigstens darauf hofft, so nennt man das Optimismus.

Warum eigentlich nicht Optimist? *O.*

Kohlengas

(H. Hansen)



Die Rettung der Kultur

„Ein Gelehrter oder ein Künstler, der auf Geld ausgeht, wird ein Kämpf.“ So hat Alfred Weber in der Jubiläumstagung des Vereins für Sozialpolitik den Kern der Wirtschaftsethik geistlicher Arbeiter begründet. Da aber heute die Wirtschaftsfrage alles beherrscht, so hat der Gelehrte oder Künstler nur die Wahl, ob er seinen Beruf aufgeben oder — Beamter werden will (wie Alfred Weber selbst es tat), um so die Existenzsicherung zu

gewinnen, von der aus er in völkerverständlicher Freiheit Wissenschaft oder Kunst betreiben kann. 117.

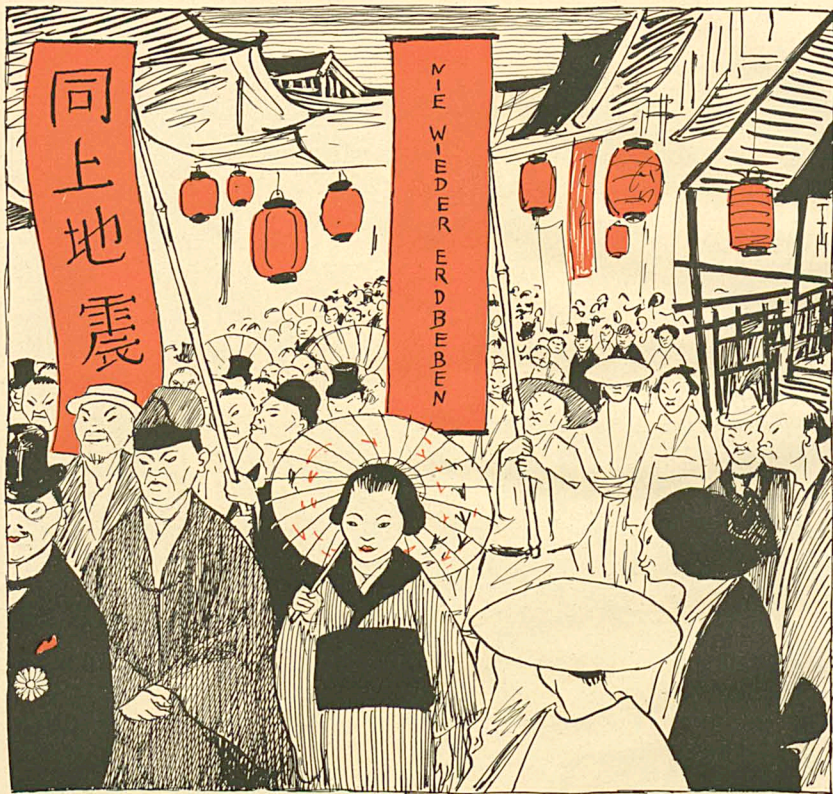
Stilles Glück

Seit Anna von ihrer Schwester aus New York einen Dollar erhalten hat, ist die denkende Sorge hinsichtlich ihrer Zukunft von ihr gewichen. Die neue Sorge, daß der Devilkommissar „Igh“ erwidlichen könne, drückt sie nicht so sehr. Denn sie glaubt an Gott, und das Gott so etwas zulassen könne, hält sie nicht für möglich.

„Gott“ ist — außer ihrem Glauben an den lieben Gott — die Hoffnung ihrer alten Tage. Jeden Morgen studiert sie die Zeitung, wie „er“ steht, und wenn er ganz hoch steht, ist sie restlos glücklich. „Sie sind ein Kind, Anna“, sagt ihr Dienstück. — „Je höher er steht, um so teurer ist auch alles!“ Aber Anna kann das nicht begreifen, denn sie denkt an ihre Zukunft. Wie sollte sie auch in ihrem schlichten Gemüte fähiger denken als die meisten klugen Leute, die an ihre Zukunft denken. Hat in der Gegenwart zu leben? 118

Japanische Ideologen

(26. 2b. Seite)



veranlassen einen Umzug mit der Parole „Nie wieder Erdbeben!“

Neue Ziele

Inmitten seiner Arbeitslast hat Trocki eine Broschüre verfaßt über den feinen Umgangston der neuen russischen Generation.

Von wielem, was sich nicht gebührt, nennt er den „bürgerlichen Flitz“, weil er an sich nicht nötig sei und gegen die höhere Ethik sei.

Als Trockis Warnungsurf erschien, hat Rabot gestiftet, ... in Berlin. Jedoch der Hinweis hält kaum sich, denn — Reventow ist nicht bürgerlich.

©manuel

Vom Tage

Verkäuflich werden einmal die Zausenmachsteine als Einwickelpapier, zum Beispiel für Zigarettens, benötigt; denn die gewöhnlichen Papierfächer sind viel zu teuer. Dann kommen die Zehntausender denn nicht, mit Orange in infinitum. Bis man schließlich den Mischel selbst, um die Zigaretten zu sparen, in ein paar Billionensteine einwickelt und der alten Erde als „höflichen Samen“ anvertraut. Ist er daraus erblühen wird zu schönem Ros? Wer weiß? Mutter Gaa ist eine gute Geschäftsfrau, Papierbillionen imponieren ihr ganz und gar nicht, und sie wird schon nichts drauf — herausgeben. 0.



MARKE
JACOBI 1880
ALTER WEINBRAND



Qualitätsmarke „Rabe“

Nivodent
die Zahnpasta
von verblüffender Wirkung

Calciform
die wohlschmeckenden
Tabletten gegen jede Erkältung

**Die Marken,
die Sie schließlich doch wählen werden**

Kurt Gaedke & Co., G. m. b. H., Hamburg I
Berlin Leipzig Hannover



AJAX
DIE QUALITÄTSMARKE

AJAX
Hosenknöpfe

AJAX
Seidenknöpfe

AJAX
Armbüchler

Ajax
GUMMIWEB-WAREN A.G.
BARMEN-WI.

für den sorgfältigen Mann

Scheintod-Gas-Pistole (D. R. P.)
Idee des Verfertiger-
Waffe, Leuz-Medell
Goldmark 1,40 (-Doll.
0,55). Kein Spielzeug.
behördl. Anerk. - Verfr. ges.
F. Danziger, Alt. 2, Berlin N.W. 11.

Wir bitten die verehrlichen Leser, sich bei Bestellungen auf den „Simplificimus“ beziehen zu wollen.



„Schöne Frauen“
in 60 Meisterbildern aus
Kunstdruck in vollendetester
Buchausstattung.

Nachnahme
brosch. = 1,20 Goldmark
geb. = 1,40
mit Schlüsselwahl des Buch-
händlerbörsenvereins.

Arkana-Verlag, Cassel.

Ich wähle nur



**Dr. Lahmanns
Gesundheits Stiefel**

WEICHT NIRSCH

Ulice Berend
Der Flohu. der Geiger
Humoristischer Roman
15. Auflage

Grundzahl geb. 3 Mark 50 Pf., in Leinen
geb. 6 Mark (Buchhändler-Schlüsselzahl)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen
Albert Kanger, Verlag, München-19

ANKERMENNCHEN-MARKE



Die Marke - BESTER QUALITÄT

Alpacca-
Alpacca-silber-Bestecke
CLARFELD O SPRINGMEYER
GRÜNER 119
ZU BEZIEHEN DURCH FACHGESCHAFTS

Weinbrand **Winkelhausen** Alte Reserve

Coeben erschien:

Arnold Zweig / Söhne

Das zweite Geschichtenbuch

Grundzahl geheftet 4 Mark, in Ganzleinen gebunden 7 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Arnold Zweig ist längst als einer der Stärksten, Edelsten und Keifsten aus unserer jüngeren Dichtergeneration bekannt. Seine Geschichten, farblich in der Gestaltung, mannigfaltig in der Stimmung, zart in der Darstellung und keifstig in der Wirkung, stellen durch künstlerisch feinstes Geschehen und feine Beobachtung, durch höchst eindringliche Psychologie und tiefste Kenntnis des Geisteslebens, ebenso aber durch plastische Klarheit der Sprache und vornehmste Geistesfreiheit des Stils, Alles in allem: ein Novellenband von ungewöhnlichem Wert, der jedem anspruchsvollen Leser Freude bereiten muß.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben wurde durch Erscheinen des letzten Bandes vollständig:

May Halbe

Gesammelte Werke

in sieben Bänden

Band 1:

Verse und Erzählungen

Band 2:

Liebesstücke

Band 3:

Zeit- und Heimatstücke

Band 4:

Historische Stücke

Band 5:

Seitere Stücke

Band 6:

Die Tat des Dietrich
Stobäus
(Roman)

Band 7:

Jo
(Roman)

Einzelne werden die Bände dieser Gesamtausgabe nicht abgegeben.

Grundzahl jedes Bandes geheftet 2 Mark 50 Pf., gebunden 5 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Coeben wurde durch Erscheinen des zweiten Bandes vollständig:

Grimmelshausen

Die Simplicianischen Bücher

in zwei Bänden

Neu an Tag geben von Engelbert Hegau

Band 1:

Abenteuerlicher
Simplicius
Simplicissimus

Band 2:

Die Landstörzerin
Courasche

Der seltsame
Springinsfeld

Das wunderbarliche
Vogelnest

Jeder Band umfaßt etwa 600 Seiten und ist einzeln käuflich

Grundzahl jedes Bandes gehf. 8 Mark, gebunden 11 Mark

(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

□ □ □

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Ein neuer moderner Roman

von

Walter von Molo

Auf der rollenden Erde

Coeben erschien:

Roman
Erstauflage 10000

Grundzahl gehf. 3 Mark, in Ganzleinen geb. 5 Mark 50 Pf.
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Seit über zwölf Jahren ist kein neuer moderner Roman Walter von Molo erschienen. Ein Gestalter und ein Richter seiner Umwelt war der Dichter in seinen frühesten Werken. Als er aber dadurch den Blick der Literaturkritiker auf sich gezogen hatte, begann er unerschrocken und überausgehend zum historischen Roman ab. Heute, da kein Schiller-Roman, seine gewaltige Zeitgenosse (Fiducius' „Luise“, „Das Volk wacht auf“) in aller Händen liegt, wagt er ebenso unerschrocken die Historie an und fährt fort, wo er vor zwölf Jahren aufgehört hatte, als ihn zum ersten Male lauter Beifall umschloß. Immer wieder neu erweckt sich dieser Dichter die Palme, und sie zu besitzen, waren auch Molo's letzte Dramen durch und durch modern. So konnte doch niemand von Molo dieses neue Buch erwarten. Mit dämonischer Schärfe und Kraft zeigt seine Meisterhand, geklärt durch zwölf Jahre reicher menschlicher Erfahrung, einen erbarmungslosen Lasterkammer, der alles, wirklich alles, aufstellt, was unsere Zeitgenossen in der Schwelgerei verachtet. Kein sozialer, religiöser, politischer, ethischer, erotischer Problem der heutigen Menschheit fehlt in diesem weitaus reich gestalteten Werke des Dichters, durch das ein „Verderben“ wandelt, ein wahrhafter Mensch, ein Schiller ohne Dofe, dem die Schicksale seiner Mitmenschen wie seine eigenen an das Herz greifen. Dieser Held des bewundernswert vielgestaltigen, aufpeitschenden Wertes erkennt auf unserer rollenden, glühenden Erde, die ihm nur ein verzweiflungsvolles Pflichten im All ist, nur die Verantwortlichkeit gegenüber dem Weltganzen an. Mit beispielloser Aufrechterkeit, durchleuchtet von tausend Jamboren, Corraanen und tiefster, feinsten Religiosität, werden die Allerbösesten, Annahmungen und Charaktere der heutigen Gesellschaft verurteilt. Eine große, nieberwerfende Konfession, wie nie brechen in der Weltliteratur nur ganz wenige beissen, ist dieses im Inhalt höchste und freieste, im geistigen Sinne revolutionärste Werk des Dichters. Wenn unser Volk und die Menschheit aus den Verwirrungen dieser Zeit frei werden, wenn sie wieder den Zusammenhang mit der Weltliteratur finden wollen — diese neue Schöpfung Molo's kann ihnen den Weg dazu zeigen. Niemand, dem es Ernst ist um Kunst und Leben, Würdigkeit und Ehre, Gegenwart und Zukunft darf an diesem romanisch wirkenden Buch so überlegen milden, aufbauenden Buche des Dichters vorbeigehen. Es kommt in unserer traurigen Gegenwart gerade zur rechten Zeit und wird wieder eine Offenbarung, ein Trost, eine innere Befreiung werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Zwei neue Auswahlbände des Verlags Albert Langen

Coeben erschienen:

Novellen von Maarten Maartens
Ausgewählt und eingeleitet von Wolfgang Schumann
Erzählungen von Adalbert Stifter
Ausgewählt und eingeleitet von Josef Hofmiller

Jeder Band mit dem Bilde und Namenszug des Dichters, vornehm gebunden Grundzahl 4 Mark
(Schlüsselzahl des Buchhändler-Börsenvereins)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen, München-19

Ludwig Thoma / Gesammelte Werke in 7 Bänden

In den Buchhandlungen vorrätig. • Verlag von Albert Langen, München-19



Deutsche Erziehung

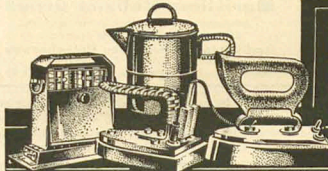
(Stiftung von H. Helm)

„Wie dem Entel das Händchen und dann
sag' mal: Dollar!“



Der mit angeregter Firma
verschlüsselter Staniolkapsel-
verschluss einer Flasche Wein,
Sekt, Weinbrand oder Likör
bietet dem Kenner sichere
Gewähr für Qualität

Man achte also ganz besonders
auf den Staniolkapselverschluss
und lehne Nachahmungen ab.



Rowenta

Der elektrische Koch- u. Heizapparat für Reife u. Haus

FABRIKAT DER FIRMA WEINTRAUD & CO GMBH. OFFENBACH A M - ÜBERALL ERHALTLICH

Bassia

Die elegante Fußbekleidung

Schuhfabrik Hassia A.-G. • Offenbach a. M.-S.

VAUEN

Raucher, die auf gute Pfeifen schauen,
Wählen ausnahmslos nur VAUEN
Vereinigte Pfeifenfabriken A.-G., Nürnberg

Geschlechtsleiden!

Aufklärung tut not über: Syphilis, - sex. Schwäche -
Häreschle 4 Hett 50000.- M., Porto extra, keine Berufs-
streue, keine gift. Einspr. Viele Freiw. Anweisung
auch in veralt. Fällen. Schreiben Sie sofort, welches Leiden
Sie beschreiben u. nur darin liegt die Wir-
ksamkeit. Dr. med. H. Schmidt, Spezialität (T. G. m. b. H.
Berlin NW 205, Rathausstrasse 73, Sprechst. 10-1, 5-7.

"CASTLE"

A. W. FABER

Die besten BLEISTIFTE KOPIERSTIFTE u. FARBSTIFTE

Tuchfabrik Ehr

Anzug - Stoffe

fest, gebiegen, die schönsten Stoffe
und ganz besonders preiswert, durch
unmittelbaren Bezug von der
Tuchfabrik Christofstal
in Christofstal (Württemberg).

Lassen Sie sich die Muster P. 1 kommen!

MATHAG

Nr. 200

Die
begehrteste
Schreib-
Feder

MATH. SALCHER & SOHNE

AKTIENGESELLSCHAFT
WAGSTADT C.S.B.

Browning Kal. 7,5
No. 4000000, - Kal. 8
No. 4100000, - Wasser
No. 4200000, - 100. Jägerflinte
Königsbrevett, Berlin-Prudenz, Kaliber 41

Interessante Bücher
Kataloge gratis, F. Acker,
Karlsruhe, Wolfach 2 (Baden).

Wir bitten die Leser, sich
bei Bestellungen auf den
Simplicissimus-Vertrieb.

Von Würmern befreit

rasch und radikal der echte **Herbaria-
Wurmwurm**. Er reinigt Darm u. Magen
von den jetzt massenhaft auftret. Spal- (Ei-
gelweide-) u. Maden- (Alters) Würmern,
welche Kinder u. Erwachsene, Säug- u. Kräfte
aufzehren, Magen u. Darm zerlegen u.
an der Gesundheit grosse Schäden verur-
sachen. Massenhaft Dankeschreiben be-
zeugen die radikalen Dauer-Erfolge,
selbst in jahrel. Wurmleiden, wo vieles
erfolglos. Für Spätkurmark. i. für Maden-
wurmer 3 Pakete erforderlich, Paket 1,00 Mark.
Radikal-Bandwurmwurm 1,20 Mk. Vertrieb Bandwürmer.
Obige Preise sind wahlweise, bedenkens-
wert zurückgesetzte Preis-
Papiermarkpreise ergeben. Die Schlüsselzahl
Bestellungen richten man direkt an **Herbaria-Krüterparaden**, Philippweg 256
Fernand erfolgt nur zum Tagespreis gegen ¼ Anzahlung als Annahme-Garantie, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.

Blasen- und Nierenleiden

der verschiedensten Arten, wie Blasen-,
Nieren- u. Harnröhrenentzündung, Blasen-
schwäche, Harnverhaltung, Stein- und Gries-
bildung, Wasserhacht, Schmerzen beim
Urinieren usw. werden durch den echten
**Herbaria-Binsen- und Nieren-
Tee** erfolgreich beendigt u. lobens-
wert. Viele Dankeschreiben. Paket 1,00 Mark.
(Der erfordert 3-5 Pakete.)
Bei keinem Untergang, son-
dern die blühende Gesundheit wieder-
schwäche und wird durch den **Herbaria-Bettäusener-
Tee** behoben. Paket 1,00 Mark. (Der 6 Pakete.)
Vrieden-Gülden-Preis, wie bei dem an Versandtag
gültigen Schlüsselzahl, beträgt jeweils den vierten Teil des amtlichen Berliner Dollars-Briefkurses.
Alleinnige Anzeig-Annahme durch sämtliche
Fernand erfolgt nur zum Tagespreis gegen ¼ Anzahlung als Annahme-Garantie, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.

Gegen Gicht und Rheumatismus

gibt es 1000 Mittel, aber nur wenige sind
wirklich gesund, an die sich schon so festes
Kristallin gebildete Harnsäure anlagern
u. auszuscheiden u. nur darin liegt die Wir-
ksamkeit. Massenhaft Dankeschreiben beweisen,
dass der **Herbaria-Gicht- und
Rheuma-Tee** auch in veralt. Fällen von
Erfolg war, wenn damit durchgreifende
Kuren (8-12 Pak.) gemacht wurden. Er
löst Harnsäurelagerungen an u. besen-
digt das Unheil mit der Wurzel, daher Dauer-
erfolge. Kein Gicht u. Rheumatiker verlässt diese Kur.
Paket 1,20 Mark.
Die Schlüsselzahl, die jeweils gültigen
gültigen Schlüsselzahl, beträgt jeweils den vierten Teil des amtlichen Berliner Dollars-Briefkurses.
Alleinnige Anzeig-Annahme durch sämtliche
Fernand erfolgt nur zum Tagespreis gegen ¼ Anzahlung als Annahme-Garantie, ohne Anzahlung kein Versand. Billigere Qualitäten ebenfalls lieferbar.

Der **Simplicissimus** erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungs-geschäfte u. Postanstalten jederzeit entgegen. - **Bezugspreise** freibleibend: die Einzel-
nummer 50 Pfg., ein Monatsabonnement 1,20 Mk. (je > Buchhändler-Schlüsselzahl), Deutsch-Oesterreich die einzelne Nummer 7500 Kr., die Monatsabonnements 30 000 Kr., pro Monat bei
direkter Zusendung in Deutschland, nach Lettland, Polen und Ungarn 1,20 Mk. (> Buchhändler-Schlüsselzahl) zuzüglich Porto und Verpackungs-Spesen, pro Quartal nach Argen-
tination 3 Pes., Brasilien 6 Mites, Bulgarien 120 Lew, Chile 8 Pes., Dänemark 8 Kr., Finnland 40 Mk., Frankreich, Belgien und Luxemburg 15 Fr., Großbritannien 75 Den., Großbritannien,
Australien und Engl.-Kolonia 8 Sh., Holland 5 H., Japan 2 Yen, Javanen 60 D., Italien 20 Lire, Norwegen 8 Kr., Amerika 120 Cent., Schweden 8 Kr., Schweiz 9 Fr., Spanien 9 Pes.,
Tschobien 25 Kr., Uruguay u. Mexiko 120 Cent., übrige Länder Schweizer-Frankenpreise, zuzüglich der Porto- und Verpackungs-Spesen. - **Alleinnige Anzeig-Annahme** durch sämtliche
Zweig-geschäfte der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse. - **Redaktion:** Dr. H. B. Biech, Dr. H. E. Biech, Peter Schar. **Verantwortlich für die Redaktion:** Peter Schar, München.
Verantwortlich für den Inverhalt: Max Handl, München. - **Simplicissimus-Verlag:** G. m. b. H. & Co., Kommandit-Gesellschaft, München. - **Redaktion u. Expedition:** München, Hubertstr. 27.
Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. - In Oesterreich für die Redaktion verantwortlich: Johann Frischel, Wien VI. - **Expedition für Oesterreich bei:** Rafael, Wien I, Graben 28.



Lloyd Triestino Triest

Elek. und Post-Linien nach Dalmatien, der Levante, dem Schwarzen Meer, Syrien, Indien und dem fernem Osten.
Ellisio Triest - Alexandrien in 72 Stunden, Triest - Bombay in 18 Tagen.
Italienische Staatsbahnen
 Schiffs- u. Eisenbahnkarten bei den Generalagenturen: **Berlin** Unter den Linden 47
Hamburg: Explanade 22 / **Wien** 11 Körnerstr. 6; **Sern**



Marittima Italiana Genua

Regelmäßiger monatlicher Eilbotenpostdienst nach Indien.
Ellisio Genua - Bombay in 16 Tagen.
Antisches Italienisches Reisebureau
München, Maxstr. 14. - Tel. 27 464
Köln: Hohenzollern 104/6 und **Frankfurt a. M.:** Bahnhofplatz 8 bei J. Hartmann.

Großes deutsches Rennen

Auf dem Rennplatz „Deutschland“ fand in den letzten Tagen das Rennen um den „größten Preis“ statt. Ein großes Feld stellte sich dem Starter. Atemlos gespannt blickten schätzungsweise Millionen Zuschauer dem Kampfe zu. Gleich als die Pferde entlassen waren, legte „Deutsch“, hellbraune & Elute von „Wander“, aus der „A.-B.“ sich an die Spitze. Sie erhielt die Führung bis ins Ziel. Ihr zunächst erdeten, Kopf an Kopf, „Aber“ und „Konfession“. Die anderen folgten im Raub, nachdem „Mittelstand“ schon bei der ersten Fährde gestürzt und „Kopf“ arbeitete vor der Balkenwand ausgebrochen waren. Einmal, weit hinten, kam „Preß“. Die Güte machte den

Eindruck, für das Rennen um den „höchsten Preis“ völlig untauglich zu sein. Sie fühlte sich auf der Bahn des Galoppportes anscheinend sehr wenig heimlich und ging fast in Schritt. Ihr Trainer und ihr Bestger erwiderten ernstlich, ob es nicht besser wäre, sie ganz aus dem Rennen zu ziehen. Denn sie sei jetzt mehr Haster, als sie jemals einbringen kann...

Arbeit wird Unfün

Arbeit ist zum Unterschied vom Spiel nicht Selbstzweck, sondern zielbewusste Tätigkeit. Ist Mittel für einen Zweck und Zweck. So glauben wir vom alten Schlag. Ein Votz der städtischen Kassen belehrte mich gestern eines anderen. Schweifstiefend kam er an. Eiderich hatte

er sich von den staubbedeckten Eiseisen ein paar Gramm Leder abgetreten, die sich bei einem Stundenlohn von einer halben Million nicht leicht ersetzen lassen. Der Mann tat mir leid, daß er sich zweimal um Auffindung meiner Wenigkeit bemüht hatte; denn von meinem Büro in die Wohnung ist's noch aller „Wöhrung“ eine halbe Stunde. Aber nun war's ja erreicht; ich befahl das tabellose Hauptpapier, dessen unbedruckter Bogen vom Fachmann nach der vorletzten Schlußfahle zu Nr. 200 000 gefächelt wird, las die schönbedruckten Majuskeln samt der Unterschrift meiner Beamten, die beide die Sache gebührt hatten und damit wohl auch etliche Goldpfennige verdient, las und staunte: Zur Stadtkasse schulden Sie den Betrag von Nr. 110, an dessen baldige Bezahlung Sie hiermit erinnert werden.

CREME MOUSON RASIER-SEIFE

Die hervorragende Qualität, durch welche sich alle Creme Mouson-Präparate auszeichnen und der sie ihre große Verbreitung verdanken, ist auch bei der Creme Mouson-Rasierseife grundlegend.

Weicher, sahneartiger Schaum!
 Durch Zusatz von Creme Mouson reizlos, mild und neutral!

J.G. MOUSON & CO., FRANKFURT A.M.
GEGR. 1798

TAI TAI

Ein Parfüm von überragender Stärke, köstlichster Duftfülle und vornehmster Eigenart!

J.G. MOUSON & CO GEGR. 1798 IN FRANKFURT-M.

Was es alles gibt

In Staffelfeln entwendete ein Dachdecker die Platinspitze eines Bisgabelteiles, um sich für den Betrag Goldzähne machen zu lassen, und in Kempen verfertigte ein Schlosser in seinen freien Stunden einen Käster, dessen Erlös er an drei Waisenhäuser verschenkte.

Dass die Welt aus den Fugen ist, bedarf eigentlich keines besonderen Beweises, und es ist auch nichts Neues, daß unermüdete Leute sowohl edelmütig als auch zum Diebstahl geneigt sind. Aber — beim heiligen Teufel! — wundern muß man sich doch, daß der Staffelfelner einen Geniebruch

riolierte, um sich ausgerechnet Zähne anzuschaffen in einer Zeit, da nichts zum Zissen da ist. Was aber den Kempenen Fall betrifft, so entspricht die Verschwendung des Geldes an Waisenhäuser auch nicht dem sonnenreichen Wesen dieser Tage. An die notleidende Butterböse abgeliefert, hätte die Unterstützung ein viel treffenderes Bild einer zeitgemäßen Nothilfeaktion gegeben.

Trin

Der Erste!

Unter der Epigamie: „Ein opferwilliger Bürgermeister“ veröffentlichten die Kommunalpolitischen Blätter folgende Notiz:

„Der Bürgermeister der Stadt Demmin (Pommern) erklärte in der Stadtvorordneten-Sitzung, daß er, um die Not der Stadt zu lindern, auf die Repräsentationsgelber verzichte und darum bitte, ihm zwei Gehaltsstufen zurückzugeben. Er hoffe, daß auch andere Beamten seinem Beispiele folgen würden.“

Ein wichtiger Beamter der Reichskanzlei schmuggelte diese Notiz in die Akten für eine Sitzung des Reichskabinetts. Als sie dort mit vorgetragen wurde, gab es ein allgemeines Schütteln des Kopfes. Der Reichskanzler machte zuerst „hem, hem!“, darauf ging man zur Tagesordnung über.

H. P.

Stille Stunde

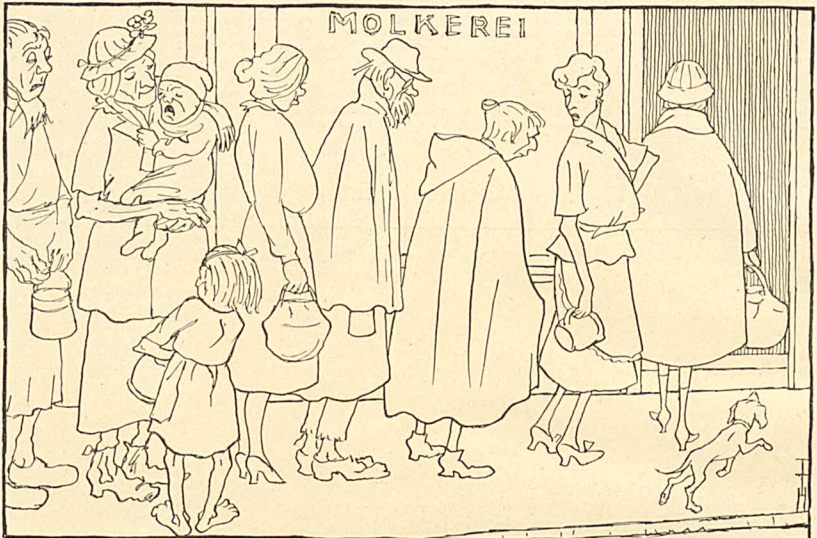
(Zeichnung von H. Gieff)



Im Labyrinth der Städte
hast du dein Bestes doch verpaßt.
Fort aus dem Dunst und rette
dich aufwärts, unruhvoller Gast.

Du siehst die Welt erlassen.
Kühl wird das Herze und vergißt
den wirren Lärm der Gassen,
nun du bist die zu Hause bist.

Dr. Diegelien



„Mutter, ist es wahr, daß die Bauernkinder soviel Milch trinken dürfen, wie sie wollen?“

„Baldwin ist entzückt —“

Der britische Löwe in Paris, weil man ihm Höflichkeit erwies und ihm das Fell gestrichelt hat, das man ihm über die Ohren zog, und ihm ein bishigen geschmeichelt hat, der britische Löwe redt sich hoch und öffnet das Maul und sträubt den Bart — und lächelt nach milder Bismarck.

Er träumt, als eine Kraftnatur, von der entscheidenden Dressur.

Gemanuel

Die Wohlthäter

Von Eduard Thoren

Der Pastor, die Frau des Pastors, der Lehrer, der Kaufmann, der Bäcker sehen im Versammlungssaalraum des Schulhauses auf hohen Stühlen an einem braun gefärbten, schmalen Tisch. Auf dem Tisch befand sich ein Zintenfaß, ein Ständer mit Pfeifstiften und Federaltären, mehrere weiße Ziegen Papier, ein reines Käscheibchen, etliche Scherfische und in der Mitte, von den übrigen Gegenständen umrandet, eine Zehndollarnote.

Der grüne, verritzerte Schein lag erbleich ausgebreitet vor ihm auf ihm stehenden Büchern. Den Blick an seine verhängenen Scherfische gebannt, faltete der Pastor die Hände und sprach: „Lieber himmlischer Vater, Dir danken die für diese hochsinnige Gabe unsere fernst Verborenen in Güte und bitten dich herzlich, sie durch unsere schwache Einsicht nur dem zu verzeihen, der die wohlgefällig sel. Amen. Herr Lehrer, lassen Sie den ersten herein.“

Es kam ein Mann, der ein kleines Mädchen auf dem Arm trug. An seinem eingeklinkten Körper hingen verwillbarte, auselanderstehende Kleidungsstücke, in deren Lücken der Dunst verpesteter Stuben schwelte. Seine unerschrocken Wangen waren eingefallen und mit der schmutzigen Farbe des Hungers bedeckt, seine Augen voll trankbrühen Blauzes. Er presste die verklärtenen Blicke des Mädchens an sich, bemühte, es nicht fallen zu lassen.

„Sie wissen“, begann der Pastor, „daß ein Sohn unserer Stadt — er lebt jetzt in Amerika — zehn Dollar ausgesetzt hat für das beherrschte und wichtigste Mitglied der Gemeinde. Die Gabe wird jeden Monat erneuert. Verleben Sie das?“

„Janodl“, sagte der Mann. „Wenn Sie sich schwach fühlen, so können Sie sich setzen“, fuhr der Pastor fort. „Weil ich bringe Sie das Kind zu uns?“

„Meine Frau meinte das“, sagte der Mann. „Es hat die Gallsticht. Und ich habe es ja jetzt auf der Brust.“

„Sie sind Sozialist, Feind der Kirche, Gotteslästerer“, unterbrach ihn der Pastor. „Man hat der Herr Sie und Ihre Frau geschlagen. Zweifeln Sie noch an seiner Allmacht?“

„Daneben kann ich nichts sagen“, murmelte der Mann. „Dann will ich die etwas sagen!“ rief der Pastor, schlug mit der Hand auf den Tisch und sprang empor. „Votterebun seid ihr insgeheim! Der Name des Königs wurde euch zum Napf, darin ihr Unrat speiet; der Name Gottes zum Biertrug, daraus ihr freche Freilassung getät. Worte sind euch heilig als Kirchen; Spielarten wurden eure Gotteshäuser, die Jote eure Gebet, der Waiselbender eure Predigt, das Kartenspiel eure Gefangenschaft, der Schwaps eure Evangelium, Huren eure Geelenbitten. Vor Gottes stolende Geduld und Wüte hängt ihr die schmutzigen Lappen eures Ungehorsams; auf die Milde Christi wißt ihr nur mit Fäulden und Schimpfreden zu antworten. Gott aber spricht: Mein ist die Natur! — So, und nun geh hin, verdirbe, was du gebüret hast, auf daß ihr wieder eines Menschen Sohn ans Kreuz schlagen könnt!“

Der Pastor sprach es, und seinen verwöhnten, veresteten Leib durchschauerte ein Vorgefühl von Christi erhabenen Märetred. Das Kind des Diebsteins hingens kniffel nicht von der pflüchtigen Weisheit des Augenblicke. Es war unter dem Schreien des schwarzbezocten, feindlichen Wesens in ein Alttren geraten und lag nun in Krämpfen, Mit verdröben Pupillen, Schänen vor dem Munde, mühte es seine zu Stäbchen abgemagerten Arme und Beine einem bestigen Hin- und Verschlagen, seinen schmächtigen Körper gewalttätigen Zuständen überlassen. Die Frau des Pastors entnahm es den ungeschickten Händen des Pastors, setzte es auf einen Mantel; der Lehrer lief um Wasser; Kaufmann und Bäcker verließen gemüht ihr Plätze. Nur der Pastor verharrete. Er blühte den schwachen Körper mit beiden Händen auf die Tischplatte, so

das Ende des Anfalls abwartend — nicht ohne Gungtaunung, wie es dem zornigen Blick des Lehrers ersahen. „Mein Sohn“, sagte der Pastor, als man dem Vater sein schreiendes, jedoch bemitleidetes Kind zurückgeben hatte, „wenn du dem Sozialismus abhandeln, an Gott glauben und jeden Sonntag mit dem Deinen in die Kirche gehen willst, so sollst du das Gott bekommen.“ — „Das ist Verpfändung!“ rief der Lehrer und ließ das Votterebun, an dem er bislang unwillig gearbeitet hatte, von sich. „Das ist schlimmer als die Folter der spanischen Inquisition!“ — „Schreiben Sie, was der Mann sagen wird“, gebot der Pastor kalt. „Dazu kann ich bislang sagen“, rief der Mann hervor. „Dann wird die Kommission nach dem Willen Gottes entscheiden“, sagte der Pastor und legte sich. Langsam trat der Mann sein Kind hinaus.

„Wir geben es ihm!“ rief der Bäcker. „Er macht es nicht mehr lang.“ Der Pastor schloß, seine Frau kniff die Lippen zusammen, dem Kaufmann war einmal bei Heranziehen des Kufenfenster ausgebreitet worden. „So konnte es nichts mit dem Arbeiter werden, was der Lehrer philosophisch zu Votterebun nahm.“

Nach dem Arbeiter hatte sich eine Witwe dem Willen Gottes zu unterwerfen. Neben ihr stand ein halb-wüchsiger Knabe, ein sommerpfropflicher Glasstopp mit bäurisch derben Knochenbau. Er zog den runden Schädel zwischen die Schultern und warf den Vortrettern der leblichen Gerechtigkeit bald lurchstamm halt brodelnde Blicke zu. „Steh ruhig“, fuhr ihn die Mutter an und ordnete höflich an seinen Kleibern. Sie wurden nicht anfendlicher dadurch.

„Der Junge soll ja sehr besetzt sein“, sagte der Pastor. „Was hören! Welches sind die Wörter des Allen Pundes? — Du kennst sie nicht? — Dann das dritte Hauptstück zumant den Verklärungen? — Ein Gott! Von Erhebung merke ich hier nichts, Herr Lehrer!“

„Es handelt sich um eine andere, um eine höhere Art“, entgegnete der Idealist. „In dem Jungen tritt ein Künstler.“ — „Pui!“ entfuhr es der Frau des Pastors. „Doch weiß Bescheid!“ Als es den Knaben nach Aufklärung gestellte, ersehte die Heilige: „So etwas kann man nicht erklären. Es gibt zwölf Eünde und Unläudit dabei. Wissen Sie, was ein Akrombel ist?“

„Und das willst du werden?“ wandte sich der Knabe entsetzt an den Jungen.

Nicht aufgeschrien Augen starrten Niels an, der recht auf freigen Feinden stand, als wollte er, der

gegen Anrempelung sichern. Vor dem Koffandrolbild der Pastorin wuchs er zu einem schmalen, alle ungelächerten Bürgerbrüder durchschweifenden Stiefelfuß; der Bäcker beschloß, sich über Altmodelle seiner Ausstattung zu setzen; der Kaufmann dachte, daß er heronwachsende Töchter habe, und der Pastor war froh, weil aus dem Antrag des Lehrers nichts wurde. Sie alle aber witterten in Paris eine Gefahr, gegen die man sich durch Einigkeit schützen müßte.

„Es liegen verschiedene Jesuiten vor“, begann der Schulmeister von neuem, zu einem belebenden Vortrag aussteigend. „Du bedachte dich die Mutter an den Tisch. Mein, wenn es etwas für Schlimmes sei, solle ihr Sohn kein Geizt werden. Er gelobe auch bei Befreiung und wolle alles nachlernen, was der Herr Pastor gesagt habe.“ „Mutter, die geben uns in Paris nichts“, unterbrach sie der Knabe laut. „Und von mir aus können sie mich alle...“ „Der der Schatzkassier der Mutter vererbte die Vollendung des Sohnes.“

Nach diesen Sätzen ergriffte sich eine Abstimmung, was der Lehrer geminnig zu Protokoll nahm. „Jetzt kommt ein etwas sonderbarer Gast“, sagte der Pastor und drehte ihm mit dem Finger. „Jumbo, wie heißt es? Haben wir unser Versprechen gehalten?“ — „In Einigkeit Amen!“ beteuerte Jumbo und machte einen tiefen Bückling, sei es nun aus Hochachtung vor der Kommission oder vor seinem Schwur. Er war Abstammung einer dunkelblauen Rasse, vor einer Reihe von Jahren in das Hofenbäckchen verfallen. Beurlaubung teilte, teilte Ägypten den Bewohnern und angaben, die Polysphäre ihre Überlegenheit über Gottes Bestordnung nicht zu lassen, denn es sollte nicht gelingen, bei dem Burden legendenweide Spuren von Staatsungehörigkeit, Stand des Vaters, irdischen Wohlstand, Impertinenz und Gleichgültigkeit festzustellen. Was die letzte Partei betrifft, so vermochte der Pastor sie allerdings bald auszufahren, da Jumbo seinen Unterstellenden in der Kirchenlehre ein nicht weniger offenes Ohr als den sich anschließenden Nachgänger entgegenbrachte. Schwärzer war es, die ganz unmaßstäbliche Arbeitstüchtigkeit und die vor keiner Epitaphische zurückschreckende Traurigkeit des Burden durch Dogmatik und gutes Götze zu bannen. Etwas

besser wurde es hiermit, als der Pastor zur Belohnung für tugendhaftes Verhalten die Dollars in Aussicht stellen konnte.

„Was möchtest du tun, Jumbo“, fragte der Begleitende des Herrn und hielt den Schwur in die Höhe, „wenn wir die diese Banknote geben?“ Jumbos Gesicht verbreiterte sich unter einem vermeintlichen Geben. „Würde ich Herrn Pastor die Hälfte abgeben!“ — „Mein Sohn“, sagte der Pastor ernst. „Du glaubst, wir scherzen. Überrecht!“ Jumbos Gesicht wurde klein und unzufrieden. „Aber du sollst das Geld ungeteilt behalten.“ Jumbo rief die Augen verzückt auf, ließ zwei schwarze Kugeln durch weiße Gellagen rollen, öffnete die wulstigen Lippen, kiffte die breiten Zähne. „Würde ich... würde ich...“

„Nicht brach er ab, setzte verlobt in die hinein. „Geh dich von mir!“ sagte der Pastor voll Zorn und Schmerz. „Ich durchschaue deine Verdrachtheit! Du willst dich mit dem Gelde von neuem dem Verkauf der Wollust in die Arme werfen!“ — „Der Pastor! Nicht megalen!“ riefte Jumbo voll sinnloser Verdrachtheit. „Nichts Teufel! Nichts Wollust! Schwöre ich beim lieben Jesus und allen jetzt Gehehen! Vater unser, der du bist im Himmel, gelobt sei dein Name, denn dein ist der Reiche und die Einigkeit, Amen.“ — „Jumbo! Komm zu mir! Sage die volle Wahrheit!“ rief der Pastor. Jumbo beugte: Schwelstropfen prallen die über seine Älge Götze. „Würde ich ganze Wahrheit sagen“, schätzte er. „Ja, ich brant, schöne, weiße, warme, lustige Braut.“ — „Aber Jumbo“, ermahnte die Pastorin, „ich will hoffen in allen Ehren!“ — „Ganz unabhängig in allen Ehren!“ rief Jumbo. „In schöne, weiße Braut nicht Ködlin bei Bankdirektor? Hat sie nicht Nebenansatz an Telephon von großem, starkem Herrn? Gibt sie Jumbo nicht Lips für Wertpapier? Braucht Jumbo kein gutes Geld für gute Lips?“ — „Donnerwetter!“ schätzte der Kaufmann vor Bewunderung. „Der Kerl ist ein Künstler! Hör mal, Jumbo, kannst du uns nicht auch deine Lips geben?“ Jumbo versprach, wozu

die Hände, schäuer, zog Zettel heraus, teilte mit Zahlen, wie er zu stets unterrichtet war, zuppelte, stimpelte, lachte und schätzte. Der Kaufmann und der Bäcker erblickten sich, überschlugen die Einwirkungsmöglichkeiten ihrer Finanzen, gestiegen in Begehrung; der Pastor riefte näher an sie und Jumbos Zahlen; die Pastorin machte hungrige Augen, und selbst der Lehrer blühte schätzte zu den anderen umher. Es bedurfte keiner langen Beratung. Einmütig überließ man dem Genie Jumbos die Aufweisung und finanzielle Ausgestaltung der Stiftung. Konnte man den Willen Gottes politischer treffen? Der schwache Anspruch des Lehrers wurde nicht ernst genommen.

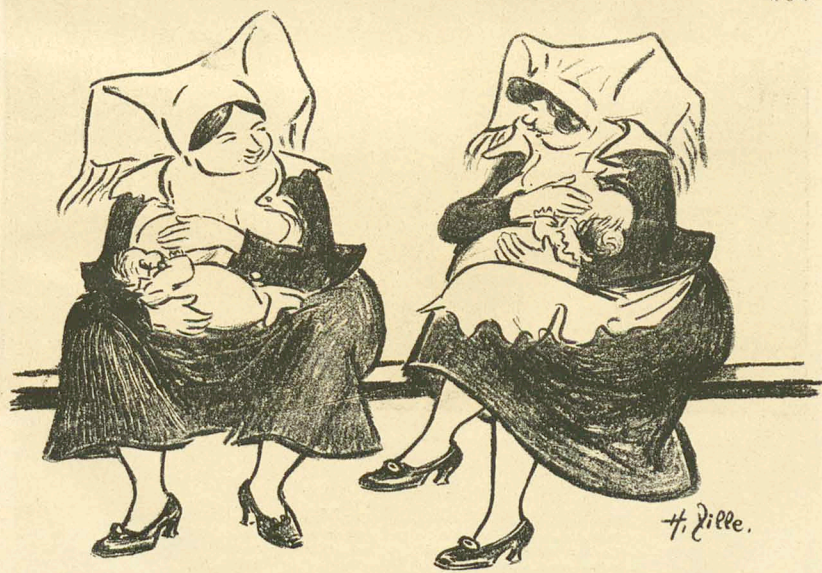
Zur dem Tisch lag noch die Dollarnote, als das letzte Mitglied der Kommission das Protokoll unterzeichnete. Sie setzte ihre schwarz bedruckte Vorderseite mit dem Bildnis des großen, des um vieles wissenden Washington nach oben. Häßliche der Schwupatron eines weiten Erdballs so unvernünftig aus Hohn, oder vertieren seine Älge langiges Verständnis und aufreichte Billigung dessen, was er hier gesehen hatte?

Donnerwetter!

Nach Meldung der „M. N. N.“ 252 vom 17. September machte in den letzten Verhandlungen über Beunruhigter der Deutsche Beunruhigter geltend, daß nach dem Lebenshaltungsindex ein hundertfaches Gespar in der letzten Woche eine Milliarde benötigt hätte. Donnerwetter! Ich habe aber nicht den zehnten Teil davon ausgegeben, aber ich bin auch nicht Beamter und habe nicht nur für zwei Personen zu sorgen. Aber ich geh' mich aus Rechnen: Wenn zwei Erwaadene im Jahre fünfzig Milliarden brauchen, so benötigt ein Gedulds-Milliarden-Doll, dessen Hälfte aus Kindern besteht, mindestens ein Trizantimilliarde, also mindestens eine Trillion, eine Zahl mit achtzehn Nullen. — O, liebe Notendrucker, streift nicht, ehe nicht diese Summe in Umkreis präsent ist! Aber, liebe Beamte, schätzte auch nicht weniger ein, als wie alle es müssen, weil wir auch in heutigem Papiergelde keine Trillion zu bezehren haben! H. P.

Im Berliner Tiergarten

(6. Bild)



„Sind Sie eine Spreewälder Amme?“ — „Ach, nee, ich bin Frau, 'ne Berlinerin, der is mein Kosüm von Maskenball, wie mein Mann wot bei'n Regelfuß und wie'n Ball hatten. Ich hab' nicht anders mehr anzuehen. Sind Sie Spreewälderin?“ — „Nicht in de Lüte; ich bin Berlinerin, verheirat' nich, aber als Amme bei 'ner Spreewälderin, ich muß ihre Kunst ansehn, sie handelt angooß Boll'n un Jureten.“

Währungsforjen

(Zeichnung von O. Zing)



„Wenn se man bloß rasch machen, det ma sich entscheiden kann, ob ma in Papier oder in Gold dahungeert.“

Sachverständige

Dafß wie noch im Jertum schweifen,
diefes kann ich nicht begreifen.
Wo man hinsieht, steht ein Greis,
welcher eine Lösung weiß.

Teils zur Linken, teils zur Rechten
sehn wir Kompetenzen sechten.
Denn wir sind nun einmal schon
eine Denkeration.

Kamentlich die Generale
sind's, auf die ich sicher zähle,
weil bekanntlich der Soldat
stets ein Sachverständnis hat.

Ihre dielen Silberraupen
stärken meinen Zukunftsglauben.
Und es ist ein freudig Wahn,
dafß sie die im Kopfe ha'n.

Katallife